

(1974) S. 384—506, behandelt die Kammer und die Sekretarie, die im Gegensatz zur Kanzlei (vgl. Teil 1, DA 32, 274) für den humanistischen Einfluß in der Schrift empfänglicher waren. Das Eindringen der neuen Schriftformen vollzog sich schubweise unter Eugen IV., Pius II. und Sixtus IV. Dessen ungeachtet wurde die gotische Schrift nicht aus ihrer Stellung verdrängt. A. G.

---

Kurt Hillkowitz, *Zur Kosmographie des Aethicus*, Teil 2, Frankfurt a. M. 1973, Vittorio Klostermann, XVIII u. 218 S. — Die Anzeige dieses Buches, das die Fortsetzung der Dissertation des Verfassers von 1934 ist, erscheint deshalb so spät, weil der Rez. sich verlocken ließ, zu wesentlichen Thesen des Vf. in besonderen Untersuchungen Stellung zu nehmen (vgl. die Untersuchungen des Rez.: Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jahrhundert, Mitt. d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 115, 1975, bes. S. 114—143; Die ‚Vacetae insolae‘ und die Entstehungszeit der Kosmographie des Aethicus Ister, DA 31, 1975, S. 1—16; Aethicus Ister und das alttürkische Runenalphabet, DA 32, 1976, S. 1—22). An Rezensionen des Buches sind mir die folgenden bekannt geworden: Alf Önnersfors, HZ 220 (1975) S. 406—408, zeigt Skepsis gegenüber dem teilweisen Neuansatz der Entstehungszeit (angebliche Benutzung des Paulus Diaconus und Theodulfs durch Aethicus), die mit meiner Ablehnung zusammentrifft; Wesley M. Stevens, Speculum 51 (1976) S. 752—755, benutzt seine Rezension des Hillkowitz-Buches eigentlich mehr, um unter Wiederholung von Hillkowitz' Argumenten meine These von der Verfasserschaft Virgils von Salzburg freundlich-ironisch abzulehnen, freilich noch in Unkenntnis meiner neueren Arbeiten, andererseits in Verkennung meiner Argumente. Mit Recht kritisiert er übrigens die Begründung literarischer Abhängigkeiten auf vereinzelte Wortübereinstimmungen, eine Warnung, die aber insbesondere für Hillkowitz' Zusammenstellung von „Quellen und Vorbildern“ gilt, welche trotz einer wahrhaft stupenden Belesenheit doch sehr viele zufällige und nicht überzeugende Anklänge enthält. Daß Hillkowitz mit seiner Annahme einer Benutzung der Continuatio Fredegarii im Recht ist, hofft der Rez. allerdings mit anderen Gründen erwiesen zu haben. Die Zusammenstellung germanischer, italienischer und slawischer Elemente in der Sprache des Aethicus ruft auf weite Strecken hin Zweifel hervor; zu der Annahme hebräischer und arabischer Elemente in der Sprache des Aethicus vermag der Rez. sich nicht zu äußern; doch scheinen ihm bestimmte historische Aspekte, die er in seinen Untersuchungen berührt hat, zu bestätigen, daß Sprachinflüsse dieser Art hätten vorliegen können. Im übrigen darf der Rez. auf seine eigenen Untersuchungen verweisen, in denen er im Hinblick auf Verfasserschaft, Entstehungszeit und -ort, sowie auch auf das Aethicus-Alphabet andere Auffassungen vertritt als das von ausgedehnter Gelehrsamkeit zeugende Buch von Hillkowitz. Heinz Löwe

---

Ondřej Pilař, *Dílo neznámého bavorského geografa* [mit Zus.: Das Werk des Bayerischen Geographen], Historická geografie 12 (1974; ersch. 1975) S. 205—282, 3 Karten, 1 Tabelle. — Es handelt sich um den ersten Teil einer Studie mit Lokalisierungsversuchen der Landschaftsbenennungen im Werk des sog. Bayerischen Geographen. Die Fortsetzung der Arbeit ist nach dem Tode des Vf., eines Nichthistorikers, nicht mehr zu erwarten; seine Vorschläge können in Einzelfällen für die weitere Forschung fruchtbar sein. Ivan Hlaváček

---

Rostislav Nový, *Počátky znaků českých měst* [Anfänge der böhmischen Stadtwappen], Sborník archivních prací 26 (1976) S. 367—412. — Václav Vojtíšek hatte die These vertreten, die Stadtwappen seien in Böhmen erst wäh-